

Türen in die Vergangenheit

Es gibt viele Zugänge in die Vergangenheit: unerwartete Funde, spannende Geschichten, ein Besuch im römischen Gutshof Seeb oder «Abenteuerkoffer» für eine Erlebnisreise. Die 20-jährige Kooperation der Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte STARCH mit dem Kanton öffnet diese Türen.

Beat Eberschweiler,
Abteilungsleiter
Archäologie und Denkmalpflege
Amt für Raumentwicklung
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 69 00
ad@bd.zh.ch

www.starch-zh.ch, info@starch-zh.ch,
Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich,
Telefon 044 285 10 67

– Artikel «Pfahlbauten:
10 Jahre Weltkulturerbe», Seite 43



Das Schlieremer Pfarrhaus als 300-jähriges Architektenmodell. Es wird auf einer der Trouvaillen-Karten der STARCH abgebildet und mit einer Geschichte erläutert.
Quelle: Schweizerisches Nationalmuseum LM-13193

Die Meldung ging um die ganze Welt – sogar CNN und BBC berichteten über die «älteste Holztür» der Welt. Zutage kam sie vor ein paar Jahren bei Ausgrabungen auf dem Sechseläutenplatz, dort wo heute das Parkhaus Opéra steht. Dieses Türblatt war nicht bloss ein Brett, sondern eine 5000 Jahre alte, ausgeklügelte Steckverbindung aus verschiedenen Komponenten. Dabei wurden drei Bretter aus Pappelholz über geschnitzte Schlaufen, Haselstangen und kleine Keile fest miteinander verbunden. Ein beeindruckender Beleg für die Zimmermannskunst in der Jungsteinzeit.

Fundstücke aus Archäologie und Denkmalpflege

Man könnte ständig solche Geschichten erzählen, über alte oder neue archäologische Funde aus Grabungen oder zu bedeutenden Gebäuden im Kanton Zürich, die renoviert und an denen weitergebaut worden ist – sind es doch jährlich mehre-



Diese 5000 Jahre alte Holztür wurde 2010 unter dem Sechseläutenplatz gefunden.
Quelle: Martin Bachmann, Kantonsarchäologie Zürich

re hundert Projekte, die von der kantonalen Fachstelle Archäologie und Denkmalpflege begleitet werden.

Mit den sogenannten «Trouvaillen»-Karten der kantonalen Archäologie und Denkmalpflege, herausgegeben von der Stiftung STARCH, werden pro Jahr jeweils zwei Objekte in attraktive Kurzgeschichten verpackt und einem kontinuierlich wachsenden Adressatenkreis zugestellt. Damit soll, so der Stiftungszweck, «das Interesse der Bevölkerung für die Kulturgeschichte und Archäologie des Kantons Zürich geweckt und gefördert werden».

Von «Gebäuden» und Fernhandel

Die jüngst erschienene Karte handelt von einem fast 300-jährigen Gebäudemodell, das fast wie ein kleines Puppenhaus aussieht (Seite 41). Es war aber nie zum Spielen gedacht, sondern es war das Architektenmodell für einen Neubau des Pfarrhauses in Schlieren, inklusive dem zugehörigen Waschhäuschen.

Das kleine Modell aus Pappmaché und Pergament konnte auseinandergenommen werden, sodass man noch heute in die damals geplanten Innenräume blicken kann. Es ist überliefert, dass der künftige Nutzer, ein Pfarrer, kein «Speise-Cämmerli» in der Küche wünschte. Das Modell, sauber in eine speziell angefertigte Kartonschachtel eingebettet, befindet sich heute im Besitz des Schweizerischen Nationalmuseums.

Die Themenauswahl für solche Trouvaillen-Geschichten folgt keinem Muster und keinen Vorlieben – man wird mit jeder neuen Ausgabe in ein anderes Jahrhundert oder Jahrtausend entführt. Man kann also von einem sorgfältig gearbeiteten Dolch aus Silex (Feuerstein) aus einer Zürcher Pfahlbaufundstelle lesen und erfahren, dass das Rohmaterial aus dem Gargano-Gebirge Apuliens stammt, und beim nächsten Mal landet man unvermittelt im 19. Jahrhundert und auf der Spitze des Fraumünsters.

Meister Gallmann kennt den Zauber

Als sich der Dachdeckermeister Gallmann im Jahre 1892 daranmachte, die Renovationsarbeiten auf dem Fraumünsterturm fortzuführen, nahm er sich den Turmkugeln und der Wetterfahne an, die an dieser exponierten Stelle zuoberst auf der Kirche unter den Gewittern und Stürmen der letzten Jahrzehnte sehr gelitten hatten. Die vergoldete Kugel wurde vorsichtig demontiert und nach unten getragen. Ein Scheppern zeigte, dass da allenthalben Gegenstände im Innern sein mussten – keine Überraschung an sich, da man



Selbst erleben und anfassen begeistert. Das ermöglichen die Archäologie-Koffer der STARCH. Hier beispielsweise einer für die römische Epoche.
Quelle: Martin Bachmann, Kantonsarchäologie Zürich

bei jeder Renovation immer wieder Erinnerungstücke aus der jeweiligen Zeit hineinzupacken pflegte.

Gallmann staunte aber nicht schlecht, als beim Öffnen ein schrumpeliges, rundes dunkles Ding zum Vorschein kam – eine vollständige und völlig ausgetrocknete kleine Schildkröte. Das machte aus damaliger Sicht durchaus Sinn: Mit ihren dunklen Augen konnten Schildkröten vor

dem bösen Blick schützen und damit helfen, Dächer vor Feuer, Blitz und Unwettern zu bewahren. So zumindest die Überzeugung vor noch nicht allzu langer Zeit. Was über die Zeiten noch alles in diese kugeligen Zeitkapseln gelegt, später geflickt und neu deponiert worden war, davon berichtet diese schon etwas ältere, aber dennoch zeitlos spannende Geschichtskarte.

20 Jahre aktiv für Archäologie und Denkmalpflege

Die Stiftung STARCH feiert in diesem Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen. In ihrem Angebot stehen auch eine jährlich erscheinende und reich bebilderte Zeitschrift («einst und jetzt») sowie die sogenannten «Schulkoffer» – didaktische Archäologie-Koffer für Schulklassen mit originalem Fundmaterial und Repliken zu den vier Hauptepochen der Menschheitsgeschichte (Steinzeit, keltische Epoche, römische Epoche und Mittelalter).

Ein nächstes Projekt sieht vor, dass die Stiftung den Betrieb der römischen Gutshofanlage Seeb in Winkel bei Bülach übernimmt – eine der besterhaltenen römischen Villenanlagen der Ostschweiz mit Mosaikböden und Wandmalereien. Die Anlage verbleibt im Eigentum des Kantons, soll aber künftig nicht mehr durch die Kantonsarchäologie betrieben werden – es ist ein logischer und notwendiger Schritt, da der Kanton Zürich selbst keine kulturhistorischen Museen führt und sich in ähnlichen Fällen bereits überaus erfolgreich auf eine Zusammenarbeit

mit bewährten privaten Vereinigungen und Vereinen abstützen kann.

Kontakt: www.starch-zh.ch, info@starch-zh.ch,
Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich,
Telefon 044 285 10 67



Der Blick in das Herrenhaus vom römischen Gutshof Seeb in Winkel bei Bülach macht Geschichte vor Ort erlebbar.
Quelle: Thomas Keiser, Kantonsarchäologie Zürich